

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer Spalt-
zeile 1 Ngr.

Inseratenannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 10 Uhr.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

№ 108.

Donnerstag, den 18. September

1873.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen Erbtheilungshalber die zum Nachlasse des Gärtners Johann Gottlieb Taupitz gehörige Gartennahrung Cat.-Nr. 12 zu Krauschütz, Fol. 11 des baltigen Grundbuchs, sowie die Hutungspartzeile Fol. 27 desselben, und das Feldgrundstück Fol. 26 des Grundbuchs für die Hermsdorfer Mark, welche Grundstücke zusammen ein Areal von 3 Hectaren 40,0 Ar (6 Acker 43 □ Rth.) umfassen und unter Berücksichtigung der Oblasten am 16. Juli vorigen Jahres auf 1310 Thaler — — — ortsgewöhnlich gewürdet worden sind, nebst der eingebrachten und noch stehenden Ernte und dem lebenden und todtten Inventar im Taxwerthe von 92 Thaler — — — freiwillig unter den im Termine bekannt zu machenden, übrigens auch aus den im hiesigen Gerichtshause und im Gasthose zu Krauschütz aushängenden Anschlägen ersichtlichen Bedingungen

am 27. September d. J.

an Amtsstelle hier versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 6. September 1873.

Das Königl. Gerichtsamt.
Wachmann.

Bornemann, Ass.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld auf den dritten, von Johannis bis Michaelis 1873 laufenden Termin ist spätestens

bis zum 20. September d. J.

an Stadthauptkassenexpeditionsstelle zu bezahlen.

Großenhain am 28. August 1873.

Der Stadtrath.

Franke, stellv. Vorf.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt ist Nr. 27 erschienen und enthält:
Nr. 965. Uebereinkunft zwischen Deutschland und Belgien, betreffend den Betrieb des auf belgischem Gebiete belegenen Theiles der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen. Vom 11. Juli 1872.

Ein Exemplar des obgedachten Reichsgesetzblattes liegt zu Jedermanns Einsicht im Meldezimmer des Stadtraths, Kloster, I. Etage, vier Wochen lang aus.

Großenhain, den 15. September 1873.

Der Stadtrath.

Franke, stellv. Vorf.

Tage Nachrichten.

Großenhain. Vielleicht schon in den nächsten Tagen dürfte hier ein Pöpel abgeschnitten werden und doch wird von einer Verfolgung des Pöpelabschneiders nicht die Rede sein, vielmehr wird die That jedenfalls vielseitigen Beifall hervorrufen. Es soll nämlich, wie wirklich zuverlässig mitgetheilt werden kann, das hier bestehende Feuerwachen-Corps, dieser Schrecken der jungen Bürger, wie der Schuljugend bei der Spritzenprobe, aufgelöst werden. Durch diese Auflösung geht ein Institut verloren, welches von dem seltenen Mißgeschick verfolgt wurde, oft den Vorwurf mangelhafter Leistungen hören zu müssen, und zu dem sich mit gewiß höchst seltenen Ausnahmen kein Bürger hingezogen fühlte. Die bei Brandfällen in unserer Stadt nöthige Bewachung wird alsdann, soviel bekannt ist, von der hiesigen Garnison ausgeführt werden und in etwaiger Behinderung derselben der Militärverein eintreten.

Sachsen. Ihre Majestäten der König und die Königin haben „in dankbarem Hinblick auf die nach dem Willen der Verfassung Sr. Majestät dem Könige zu Theil gewordene Erholung von schwerer Krankheit“ eine Wohlthätigkeitsstiftung für Kranke aus den ärmeren Ständen in das Leben zu rufen geruht und zu diesem Behuf in die Hand des Oberarztes am Dresdner Stadtkrankenhaus, geh. Medicinalrathes Dr. Fiedler, ein Capital von 2500 Thlr. legen lassen. (Dr. 3.)

In Nochtitz haben die städtischen Collegien beschlossen, die Stadt künftig unter die revidirte Städteordnung vom 24. April 1873 zu stellen.

Seit dem 1. Septbr. haben in der Nähe von Zittau die Arbeiten für den Bau der Görlitz-Zittauer Eisenbahn begonnen.

Ein unbekannter, in den zwanziger Jahren stehender Mann, dem Anscheine nach ein Feuerarbeiter, hat sich, wie das „Dr. 3.“ aus Dresden meldet, am 16. Septbr. früh gegen 3 Uhr von der alten Elbbrücke herabgestürzt und dadurch, daß er infolge des niedrigen Wasserstandes auf die Pfeilergründung aufgesprungen ist, bedeutende Verletzungen erlitten, an denen er im Stadtkrankenhaus, wohin man ihn gebracht, bald darauf verstorben ist. Trozdem er bei vollem Bewußtsein gewesen, hat er doch seinen Namen zu nennen verweigert und bis zum letzten Augenblicke Stille ausgestoßen.

Aus Dessau wird dem „Dr. 3.“ unterm 14. Septbr. berichtet: Auf der Bahnstrecke nahe bei der für den Güterverkehr bei Pottengrün befindlichen Haltestelle hat gestern Morgen zwischen 7 und 8 Uhr ein Zusammenstoß von zwei Güterzügen und gleichzeitig mit dem von Eger kommenden Personenzuge Nr. 13 stattgefunden, und sind dabei zwei Locomotiven und 10 Güterwagen entgleist und mehr oder weniger beschädigt, letztere theilweise zertrümmert worden. Von den Passagieren und dem Zugspersonale hat glücklicherweise Niemand eine erhebliche Beschädigung davongetragen. Ein Schienengleis ist heute bereits wieder frei gemacht. Der Zusammenstoß ist dadurch herbeigeführt worden, daß der eine, von Falkenstein gekommene Güterzug, als er die genannte Haltestelle zu verlassen im Begriffe stand, von einem zweiten, ihm folgenden Güterzuge eingeholt wurde, der nicht zum Halten gebracht werden konnte und auf den ersten Zug stieß, so daß die Maschine des gefolgten Zuges entgleiste. Diesen beiden Zügen begegnete gleichzeitig auf derselben Stelle im anderen Gleise der Egerer Personenzug, und derselbe fuhr in die bereits entgleisten Wagen. Die Maschine des Personenzuges und mehrere Wagen wurden dabei aus dem Schienensysteme geworfen. Die Erörterungen über die Ursache des Unfalls sind bereits im Gange; man soll sie in der Verlegung der Kreuzung der Züge suchen.

Preußen. Das Erkenntniß des k. Staatsministeriums, durch welches der Armeepropst Ramszanowski „in Ruhe-

stand mit Wartegeld“ versetzt worden, ist bereits unterm 26. Juni d. J. ausgefertigt und vor einigen Tagen dem Herrn Ramszanowski zugestellt worden.

Wie das „Schles. Kirchenbl.“ erfährt, steht in den nächsten Tagen das gerichtliche Vorgehen der Staatsregierung auch gegen den Fürstbischof von Breslau bevor, und zwar wegen wiederholter Anstellung von Geistlichen mit Uebergehung der staatlichen Genehmigung.

Der Oberpräsident von Posen hat den Erzbischof Ledochowski aufgefordert, innerhalb 14 Tagen einen Geistlichen zur Besetzung der Propstei Jilehne an Stelle des Propstes Arndt bei Vermeidung einer Geldstrafe von 200 Thlr. der Regierung vorzuschlagen.

In den nächsten Tagen wird in Berlin eine Commission zur Lösung cavalistischer Fragen zusammentreten. Als Präses derselben ist der Generalmajor und Commandeur der 3. Cavaleriebrigade, v. Lüderitz, commandirt worden und von Stettin in Berlin eingetroffen.

Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, hat sich am 15. Septbr. zur Besichtigung der Marineetablissemens nach England begeben.

Wie die „Nat. Ztg.“ hört, hat das Reichskanzleramt auf den Antrag des Magistrats von Berlin um Gewährung eines Darlehens von 9—10 Millionen Thalern aus dem Reichsinvalidenfond bereits geantwortet und erwidert, daß es das Darlehen in Aussicht stellen könne und unter den bekannten Bedingungen gewähren werde, wenn die geforderten Nachweise eingezogen seien. Der Magistrat wird dem Vernehmen nach nunmehr den Antrag an die Stadtverordnetenversammlung richten, die Wasserwerke für den Preis von 1,250,000 Pfd. Sterling anzukaufen. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft der Berliner Wasserwerke in London wurde eine Resolution genehmigt, durch welche die Zustimmung zum Verkauf der Wasserwerke an die städtische Verwaltung in Berlin ausgesprochen wird.

Nach der vorläufigen Feststellung des statistischen städtischen Bureaus stieg in Berlin die Zahl der Todesfälle an der Cholera in der Woche vom 31. August bis 6. Septbr. auf 101, wogegen in der vorhergegangenen Woche nur 75 an der Cholera gestorben. Dazu kamen 117 Todesfälle an Brechdurchfall, 90 an Diarrhöe, 12 an Ruhr und 22 an Typhus.

Schweiz. Der Appellations- und Cassationshof in Bern hat am 15. September beschlossen, die rentirenden 69 Geistlichen des Berner Jura sämmtlich von ihren Aemtern abzurufen.

Italien. Entgegen den bezüglichen Behauptungen mehrerer Zeitungen erklärt die „Agenzia Stefani“, daß die italienische Regierung von der französischen weder diplomatische Aufklärungen in Betreff des jüngsten Hirtenbriefes des Erzbischofs von Paris verlangt, noch die letztere solche gegeben habe.

Das Gerücht, daß die Regierung den auswärtigen Mächten eine Note überhandt habe, in welcher die Motive für die Reise des Königs Victor Emanuel erläutert werden, wird von glaubwürdiger Seite als unrichtig bezeichnet.

Der König ist am Morgen des 16. Septbr. von Turin nach Wien abgereist.

Frankreich. Der „Agence Havas“ zufolge dürfte der Graf v. Chambord, nach nunmehr erfolgter Räumung des französischen Gebiets durch die deutschen Truppen, nächster Zeit eine Kundgebung über seine Stellung zur Fusionsfrage erlassen.

Ueber die am 13. Septbr. erfolgte Räumung Verbund wird gemeldet: Heute Morgen um 3/8 Uhr hielt der Obercommandirende der Occupationarmee, General v. Mansteuffel, über die auf der Place-de-la-Roche, vor der Citadelle, verammelte deutsche Garnison Revue ab. Nach

einem dreimaligen Hurrah, welches vom General ausgebracht, von den Truppen erwidert wurde, stimmte die Musikbande die Nationalhymne an und unter deren Klängen zog die Garnison durch die Porte-Chauffee ab. Um halb 9 Uhr war Alles beendet, die Wachenposten waren schon von 7 Uhr ab mit französischen Genarmen besetzt. Alles verlief in vollkommener Ordnung; die Begeisterung ist groß, die Stadt beslaggt. Man hörte Rufe: „Es lebe die Republik!“ „Es lebe Thiers!“ Um 12 Uhr langten die französischen Truppen an und marschirten, ohne die Stadt zu passieren, über das Glacis zur Citadelle, wo sie configuriert sind. Ein in den Farben der Tricolore gekleidetes kleines Mädchen überreichte dem Obersten des einziehenden Regiments ein Bouquet. Abends findet Illumination statt.

Das Zuchtpolizeigericht zu Nancy hat die wegen Mißhandlung von Deutschen angeklagten zwei Einwohner von Pont-à-Mousson zu 14 resp. 40 Tagen Gefängniß und zur Ertragung der Gerichtskosten verurtheilt.

England. Aus London vom 15. September wird der „L. 3.“ geschrieben: Die auf gestern Abend angekündigte Predigt des stets vielbesuchten Kanzelredners Dr. Cumming über die Wallfahrt nach Paray-le-Monial zog eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft an. Der berebte schottische Prediger gab zuerst eine Lebensbeschreibung der sonderbaren Heiligen, Margarethe Marie Alacoque, nach gut römischer Darstellung, um seinen Zuhörern in Erinnerung zu bringen, mit welcher krankhaftem, träumerischem, überpanntem Gemüth sie es hier zu thun hätten. Sodann wandte er sich gegen das Wunder selbst, welches er durch Vergleich mit den im Neuen Testament verzeichneten Wundern Christi, sowie mit den Worten der heiligen Schrift als unglaublich, ja unmöglich hinstellte. Alle durch die Schrift erzählten Wunder Jesu hätten ein bestimmtes wohlthätiges oder heilsames Werk zum Zwecke gehabt; zu bloßen Schaustücken habe Christus nie seine wunderthätige Kraft erniedrigt. Hier aber liege ein reines Zauberstück vor, wie es des Herrn unwürdig wäre und wie es offenbar selbst Erzbischof Manning im buchstäblichen Sinne nicht glauben möge. Außerdem aber habe Christus ausdrücklich und nach ihm die Apostel angekündigt, daß er nicht vor dem Gericht wieder zur Erde herniederkommen werde. Maria Alacoque und die römische Kirche strafe somit den Heiland selbst geradezu Lügen. Sodann faßte der Redner die Pilgerfahrt im Allgemeinen ins Auge, und dieser Gegenstand bot ihm natürlich treffliche Gelegenheit, seine geübte Geißel zu schwingen. Er verglich die Pilgerfahrten früherer Jahrhunderte, wo Mühseligkeiten und Entfagungen den Hauptzug der frommen Fahrten bildeten, mit den bequemen Eisenbahnreisen des heutigen Tages, wo sogar reiche Leute sich Stellvertreter mietten, die für Geld statt ihrer wallfahrten. Vor 400 Jahren wallfahrte auch ein Herzog von Norfolk, und zwar nach Walsingham, und die Herzogin pilgerte mit ihm, beide barfuß. Im Jahre 1873 zeigte der heutige Herzog von Norfolk an, daß bei der vorbereiteten Pilgerfahrt nach Paray „jede Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Reisenden genommen sei“. Und er selbst, der Herzog, reiste nicht mit dem Pilgerzug, sondern im komfortablen Wagen eines späteren Schnellzuges, der ihn sogar der Störung seiner Nachtruhe überhob. Das ist eine reine Parodie einer Pilgerfahrt! Die Anbetung des „heiligen Herzens“ bezeichnet Cumming als eine Wieder-auffrischung der nestorianischen Häresie, wegen welcher Papst Clemens XIV. die Jesuiten verurtheilte. All dieser Aberglaube, welcher heute in der römischen Kirche zu Tage tritt, beschloß Dr. Cumming seine Rede, ist ein Anzeichen der eingetretenen Entartung und Fäulniß.

Gutem Vernehmen nach verlangte der Staatssecretär des Auswärtigen, Carl Granville, von dem spanischen Geschäftsträger die unbedingte Herausgabe der auf dem „Deerhound“ gefangenen genommenen britischen Untertanen

ohne gerichtliche Verfolgung. In Betreff des Schiffes und der Ladung (Waffen für die Carlisten) stellte Granville keine Forderung.

Das englische Kriegsschiff „Daphne“ hat, laut einem Telegramm aus Bombah, unweit der Seychellen-Inseln ein Schiffsgefangenes, auf dem sich 300 Seelen befanden. Nur 50 davon blieben am Leben; alle übrigen waren den Blattern erlegen.

Spanien. Das Amendement, welches zu Castelar's Gesetzentwurf von der Linken eingebracht worden war: „es sollten die Fälle, in denen die Todesstrafe zu erkennen sei, vor die Cortes gebracht werden“, wurde nach einstimmiger Annahme der Gesetzentwurf in ihrer ursprünglichen Fassung mit 54 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Die Regierung hat bereits 25,000 Mann Reservisten in der Umgegend von Madrid zusammengezogen, welche jeden Augenblick auf den Kriegsschauplatz abgehen können. Der Effectivstand der Armee soll, soweit es die gegenwärtige Lage erheischt, erhöht, alle Waffengattungen, sowohl die Infanterie, Artillerie und Cavalerie, als auch die Specialwaffen, einer Reorganisation unterzogen und die Disziplin mit der äußersten Strenge aufrecht erhalten werden. Ueberhaupt ist die Regierung entschlossen, ihre bisherige innere Politik fortzusetzen und besonders in Bezug auf die Reorganisation und Disciplinierung der Armee die energischsten Maßregeln zu treffen.

Regierungsnachrichten melden, daß die Generale Santa Pau und Loma die Carlisten bei Tolosa (baskische Provinz Guipuzcoa) angegriffen haben. Die Carlisten wurden geschlagen und erlitten große Verluste, verloren auch ihre Fahne. Nähere Details fehlen noch.

Der General Mariones wird sich nach dem Norden begeben, um dort den Oberbefehl über die Regierungstruppen zu übernehmen.

Bei dem Eisenbahnunfall in der Nähe von Viana sollen 17 Personen umgekommen und über 70 verwundet worden sein. Von 300 Passagieren, welche sich auf dem Zuge befanden, seien nur 25 ganz unbeschädigt geblieben.

Amerika. Nach einer Meldung aus New-York hat das Kriegsministerium am 23. August das Urtheil gegen die Modocs, nämlich Capitän Jack und fünf andere Indianer, veröffentlicht. Demnach hat das Kriegsgericht diese Indianerführer wegen Ermordung des Generals Canby und des Commissars Thomas, sowie wegen Mordversuches an den anderen Friedenscommissaren schuldig gefunden und dieselben zum Tode durch den Strang verurtheilt. Nachdem der Präsident und der Kriegsminister dieses Urtheil bestätigt haben, wird dasselbe am 3. Octbr. im Fort Klamath, Oregon, vollzogen werden. Außer den Verurtheilten sind noch einige gefangene Modocs schwerer Verbrechen angeklagt.

Der Dampfer „Ironside“ ist auf dem Michigansee gescheitert; mehrere Hundert Menschen sind dabei umgekommen.

Vermischtes.

Großenhain. Ebensovienig als die Künstler, werden auch die Dummen als die Künstler, nur wird es immer so bleiben, daß die Künstler ein Stück Geld verdienen oder erlangen, die Dummen aber das Geld geben oder verlieren. Ein Beispiel, welches diese Behauptung bewahrheitet, hat sich dieser Tage hier zugetragen. Eine Künstlerin von dem Stamme der Zigeuner kommt in ein Haus, um angeblich Einkäufe zu machen, und sieht dort eine kranke Person. Theilnehmend erkundigt sich die Künstlerin nach der Krankheit und hat sehr bald ihre Hilfe gegen dieselbe angeboten, denn gegen Kopfgicht, welches die Krankheit war, hilft ihrer Angabe nach nur sogenanntes „Wüßen“ und dieses, sagt die Künstlerin, vertheile sie aus dem Fundamente. Der Hocuspocus beginnt auch, doch bald hält die Künstlerin darin inne und spricht, zur Hauptsache brauche sie ein Stück Silbergeld, welches herbeizuschaffen sei. Alsbald hat der gläubige Kranke und seine Angehörigen ein Schächtelchen mit Geld herbeigebracht; als die Künstlerin dieses Geld sieht, findet sie, daß es zu ihrer Sache unbrauchbar ist, denn in dem Schächtelchen liegt Silber- und Kupfergeld untereinander und das Silbergeld, welches zum „Wüßen“ gebraucht wird, darf nur bei Silbergeld gelegen haben. Auch diesem Verlangen der Künstlerin zu entsprechen, kommt das Mutterfächchen mit den alten harten Thalern und einigen nicht losgewordenen Viertelgulden zum Vorschein. Dieser Silbervorrath ist der Künstlerin genügend und nach langem Suchen findet sie darin dasjenige Stück Geld, welches im Verein mit ihr die Wunderkraft besitzt, durch „Wüßen“ die Kopfgicht zu vertreiben; darnach wird der Hocuspocus beendet, die Künstlerin aber darauf für ihre Mühen bezahlt. Ob hierauf die Kopfgicht aufgehört hat, können wir nicht sagen; wir wissen aber, daß der Kranke, nachdem die Künstlerin mit ihrem Anhang längst fort und zur Stadt hinaus war, sein Mutterfächchen durchgezählt hat und ihm — 5 Thlr. 22½ Ngr. an seinem Gelde gefehlt haben.

Aus Wien, vom 15. September, wird berichtet: Der bei der Creditanstalt mit eincastrirten 46,000 Fl. durchgebrannte Amtsbienner Joseph Hajek, von der Sicherheitsbehörde im Auslande verfolgt, hat sich gestern Nachts hier selbst dem Landbesitzer gestellt und wurde zur Untersuchung dem Oberlandesgerichtsrathe Posch und dem Staatsanwalts-Substituten Dr. v. Peller zugewiesen. Der größte Theil der befraubten Summe, 35,000 Fl., wurde noch vorgefunden. Hajek soll seit der Zeit seines Verschwindens Wien keinen Augenblick verlassen und sich in lächerlicher Gesellschaft, so am meisten im „Tiefen Graben“ in dichtester Nähe der Creditanstalt, herumgetrieben haben.

Wie der in Zara erscheinende „Dalmata“ berichtet, brach über das arme Dorf Dragovo auf der Isola-grossa (einer dalmatinischen Insel südwestlich von Zara) am 5. September ein fürchterlicher Wirbelsturm herein, der einige

Häuser zerstörte und andere abdeckte. 9 Personen sollen erschlagen und etwa 30 verwundet worden sein, bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 200 Seelen.

In dem Geschäftslocale der Hamburger Spibiteure Elkan & Co. schoß am Freitag Nachmittag ein baselstet seit April d. J. angestellter Gehilfscommis, namens Schröder, mit einem Revolver auf einen seiner Principale, den Kassirer des Geschäfts, einen anwesenden Polizeioffizianten und auf sich selbst, glücklicherweise jedoch ohne erhebliche Verwundungen zu verursachen. Der junge Mann hatte sich mehrfache Betrübungen zu Schulden kommen lassen. Einer der Principale, Herr E. Elkan, nahm einen Polizeioffizianten mit in sein Privatcomptoir, wohin Schröder beschieden wurde, dem der Kassirer folgte. Herr Elkan stellte den jungen Mann wegen des unterschlagenen Geldes zur Rede. Anstatt die von ihm geforderte Auskunft zu geben, zog Schröder einen kleinen Taschenrevolver hervor, feuerte einen Schuß auf den an seinem Pulke sitzenden Herrn Elkan, der in die Schulter getroffen wurde, einen zweiten Schuß auf den Kassirer und einen dritten auf den Offizianten ab, welche Schüsse beide fehl gingen, und feuerte dann drei Schüsse gegen seine eigene Brust, worauf er von dem Offizianten überwältigt wurde. Das ganze Attentat war das Werk eines Augenblicks. Schröder wurde als Arrestant ins Courhaus gebracht, wo seine Untersuchung ergab, daß die Kugeln nur drei kleine erhebliche Stellen, Contusionen mit leichter Hautabschürfung, auf seiner Brust hervorgebracht hatten. Herr Elkan war die Kugel ins Fleisch gedrungen, und ist dieselbe aus der Wunde herausgenommen worden. Die geringe Wirkung der Schüsse rührt wohl daher, daß die Waffe nur ein kleiner schwacher Revolver war.

Das Inventarium der Diamanten aus dem Nachlasse des Herzogs Karl von Braunschweig ist von den Genfer Experten beendet. Wie sich aus ihrem Bericht ergibt, beträgt der Werth nach ihrer Schätzung nicht viel über 100,000 Pfd. St., während der verstorbene Herzog selbst in einem im December 1866 aufgenommenen Inventarium sie auf 200,000 Pfd. St., also auf das Doppelte, geschätzt hatte. Diese 100,000 Pfd. St. zu den 17 Mill. Francs vorhandener Baloren gerechnet, beträgt demnach das in Genf befindliche inventarisirte Vermögen des Herzogs ungefähr 20 Millionen Francs.

Von der furchtbaren Macht der geheimen Gerichtshöfe, welche unter den in Amerika eingewanderten Chinesen bestehen und „Hoey“ genannt werden, giebt das „San Francisco Chronicle“ einen die höchste Beachtung verdienenden Bericht, da er dem Haffe, welcher unter den Weißen gegen die Eindringlinge besteht, doch wenigstens einen nicht völlig zu verwerfenden Anhaltspunkt und Entschuldigungsgrund verleiht. Bekanntlich haben die Arbeitervereine selbst mit ihren, allen volkswirtschaftlichen Theorien widersprechenden Ansichten über die Steigerung der Löhne ins Unerblichliche, die Arbeitgeber genöthigt, sich nach billigeren Kräften umzusehen; in Amerika und speciell in Californien importirte man zu diesem Zwecke Chinesen, deren Ausdauer und Geschicklichkeit als Schuster, Schreiner, Schneider, Schlosser, Barbier etc. die weißen Arbeiter bald aus dem Sattel hob. Natürlicherweise erregte diese furchtbare Concurrenz bald allenthalben heftigen Groll; im britischen Australien legte man zunächst jedem direct vom himmlischen Reiche importirten Chinesen eine Taxe von 10 L. Sterl. auf, und wie man in Californien sich des chinesischen Elements hat entledigen wollen, gaben zur Zeit die Verbote des Poppstragens, des Wohnens in allzu engen Zimmern u. s. w. genügende Auskunft. Nun hätten die so Gequälten beim Geseze für diese schmachvollen Bedrückungen Hilfe suchen können und würden, wie auch die dortigen Geseze beschaffen sein mögen, sie auch oft gefunden haben; dem aber stehen ihre eigenen geheimen Verbindungen, ihre geheimen Gerichtshöfe im Wege, die überall, wo Chinesen sich niederlassen, sofort unter ihnen gebildet werden. Einem solchen, mit der Macht über Leben und Tod ausgerüsteten Tribunal war die californische Polizei auf die Spur gekommen, und zwar auf folgende Weise. Am 18. Juni erhielt die Behörde einen Brief von „734 Pacific Street“, einem speciell chinesischen Stadttheil San Franciscos, worin ihr angebetet wurde, daß dort drei junge Chinesinnen, Ah Sing, Sang Tschang und Sang Lung von einer Kupplerin in engem Gewahrsam gehalten, und wenn ihr Tagesverdienst den Erwartungen nicht entspräche, gehörig durchgepeitscht würden. Diese Nachricht bestätigte sich denn auch, worauf denn die drei Opfer ins Haus eines Geistlichen gebracht und die Kupplerin und ihr Helfersmann zu je 500 Doll. verurtheilt wurden. Bis dahin hatte das geheime Tribunal noch keine Veranlassung, einzugreifen, da es nur zwischen Chinesen entscheidet, über Weiße aber keine Macht beansprucht. Die Gelegenheit sollte sich aber bald finden. Die drei Mägdelein hatten nämlich bald nachher drei Chinesen geheiratet, nachdem diese sich unter Erlegung von 500 Dollars zu einer humanen Behandlung ihrer Weiber verpflichtet hatten. Nun erhielt die Polizei die Meldung, er sei am 17. Juli vor den „Geheimen Rath der Zwanzig“ beordert worden, um der Kupplerin „Ah Yee“ unter Todesstrafe die Entschädigungssumme von 350 Doll. für sein Weib zu bezahlen. Um dies zu verstehen, muß man bedenken, daß die eingewanderten Chinesen nur aus männlichen Individuen bestehen; das weibliche Element ist selten und wird daher gut bezahlt. Noch kurz vorher war eine Schiffsladung von 300 Frauen und Mädchen im chinesischen Quartier in öffentlicher Auction versteigert worden. Die beiden andern Chinesen hatten nun den vom Geheimen Rath ausbedungenen Preis an die Kupplerin Ah Yee ruhig bezahlt; Lun Yat Sung jedoch weigerte sich, und als der Rath die Schwachheit hatte, die Summe auf 100 Doll. herabzusetzen, that er den äußersten Schritt: er gab der weißen Polizei Kunde von der Verladung, denuncirte die Mitglieder des „Hoey“, die zu den reichsten chinesischen Kaufleuten von Californien gehören,

und führte die Polizei auch schließlich nach dem Sitzungs-saale des Ausschusses selbst. Derselbe trug einen äußerst grotesken Charakter. Am Ende befand sich eine Art von Altar, der mit schauerlichen Götzenbildern ausgestattet war; Dämonenköpfe in Holz und Papierwerk, deren grinsende Münder sich, von unsichtbaren Schnüren gezogen, öffneten und schlossen, starrten von den Wänden, und am Eingang stand ein viereckiger Koffer von ungeheurem Gewicht, die Documenten-Truhe des „Hoey“. Die Polizei bemächtigte sich natürlich sofort des gesammten Inventars und die Mitglieder des Rathes selbst wurden nach einer Würdigung von je 15,000 Doll. freigegeben, um ihrer Verurtheilung vor den Affisen wegen Drohung mit Tode entgegenzutreten.

Der große Luftballon des „New-York Daily Graphic“ sollte unter der Leitung der Herren Wise und Donaldson am 4. September in New-York aufgelassen werden, um die Reise nach England anzutreten. Die kühnen Luftschiffer hoffen in ungefähr 60 Stunden die Küste von England oder des Continents zu erreichen, werden indeß schon früher durch sechs ausgezeichnete Brieftauben dem Publicum Nachricht zukommen lassen. Hauptzweck der Fahrt ist die Erforschung der vermuteten constanten Luftströmung von Westen nach Osten, welche die Reise von Amerika nach Europa erheblich verkürzen würde. Charakteristisch für die Amerikaner ist der Umstand, daß schon über 1000 Gesuche um Sitze im Ballon, auch von weiblicher Seite, eingelaufen sein sollen, manche mit Anerbietungen großer Summen.

Beiträge zur Kenntniß von Südamerika mit besonderer Berücksichtigung der Laplastaaten. (Schluß.)

In Bezug auf die Verwerthung des Viehes geben uns die statistischen Tabellen interessante Nachweise. In den letzten Jahren betrug die Ausfuhr von Rinderhäuten 1,137,755, die von Pferdehäuten 50,256 und die von Schafhäuten 5,197,024 Kilogramm. Es wurden ferner ausgeführt: 7,500,000 Kilogr. an Fett und Talg, 400,000 Kilogr. Fleischextract, 57,000 Kilogr. Ziegenfelle, 115,700 Zentner Knochenasche, 200,000 Stück lebendes Rindvieh, 9243 Maulesel und Pferde. Bei allen diesen Berechnungen sind die für den Landesconsum geübten Thiere nicht erwähnt, die Zahl derselben ist bei dem vorherrschenden Fleischgenuß natürlich nicht unbedeutend. So consumirt Montevideo allein, bei einer Einwohnerzahl von nahe an 100,000 pro Tag 300 Stück Vieh. Dieses wird in einem Schlachthause getödtet; das beste davon wird herausgewählt, von Fachkundigen untersucht, ob es vollständig gesund oder krank sei; und im letzteren Falle wird es nicht zum Consum verwendet, sondern nur zur Gewinnung der Haut, des Fettes und der Knochen. Früher wurden alle diese thierischen Abfälle verbrannt, in der Gegenwart findet jedoch eine chemisch-technische Verwerthung derselben statt, deren Reingewinn aus außerordentlichem Betrage ist.

Die chemische Industrie benützt heutzutage die Muskeln, Knochen etc. der Thiere, um daraus Phosphor, Leim, Salmiak, Blutlaugensalz und Berlinerblau zu gewinnen.

Legteres, dieses prächtige Blau unserer Cyanen (Kornblumen), besteht aus Eisen und einem eigentümlichen Stoff, Cyan (Blaustoff) genannt, der aus Kohlenstoff und Stickstoff besteht. Die Erfindung hat gelehrt, daß diese beiden Elemente sich vorzugsweise dann leicht zu Cyan verbinden, wenn ein Körper, der jene beiden Stoffe reichlich enthält, z. B. Horn, Haare, Leder, eingetrocknetes Blut etc., mit einer starken Basis, besonders mit Kali, längere Zeit geglüht wird. Wenn diese unter Zusatz von etwas Eisen geschieht, so entsteht eine Doppelverbindung von Cyanalium mit Cyaneisen, und diese Verbindung ist das sogenannte Blutlaugensalz, welches als ein lösliches Salz in Form von schönen, großen, gelblichen Krystallen erscheint. Wird dasselbe mit oxydhaltigem Eisenvitriol versetzt, so ist das Resultat das herrliche Berlinerblau. Die Knochen der getödteten Thiere dienen zur Leim- und Phosphorgewinnung; die Muskelsubstanz und sonstige Abfälle ergeben durch Destillation als Hauptprodukt das Ammoniak. Doch genug davon! Wenn man erwägt, daß dort im Schlachthause täglich 300 Thiere geschlachtet werden, von denen ein hübscher Theil der chemischen Industrie zu Gute kommt, so erkennt man daraus die Wichtigkeit dieses Zweiges der menschlichen Thätigkeit. In Bezug auf Industrie überhaupt: ist die Republik Uruguay noch lange nicht genug ausgebeutet. Gabe ich doch vielfach gesehen, daß Schafwolle von vielen Fabrikanten in Deutschland bearbeitet wird und in Gestalt von Pferdedecken, Luchen etc. wieder zurückkommt. Gemeinlich fehlen uns in Uruguay. Es hat durchaus keine Schwierigkeiten, sich daselbst ansässig zu machen. Brechen auch zuweilen Bürgerkriege aus, so verliert doch selten jemand etwas dabei; nur der Handel von außen leidet darunter. Ueberhaupt hängt das Verlieren nur von der Vertretung der betreffenden Regierung eines Eingewanderten ab. Der Staat Uruguay selbst ist verhältnismäßig klein und hat über fast gar keine Kräfte zu gebieten. Wenn aber jeder auswärtige Vertreter das Recht seiner eingewanderten Landsleute schützt, so geht alles in besserer Ordnung. Fast jede fremde Nation (Italiener, Franzosen, Engländer etc.) hat ihre Kriegsschiffe im Hafen und zwingt bei vorfindenden Verlasten (z. B. durch Diebstahl) ihrer Landsleute die Regierung, alles doppelt und dreifach zu ersetzen. Soffentlich wird auch bald die deutsche Flagge in diesen Häfen wehen und seine Einwanderer schützen wie es sich ziemt; dann kann es für den Deutschen kein besseres Land zur Einwanderung geben als Uruguay, dort muß der deutsche Fleiß Früchte tragen und die deutsche Nation gedeihen wie in der Nachbarprovinz Rio Grande. — Um auf die Viehzucht zurückzukommen, sei zuerst erwähnt, daß auch Schaf- und Ziegenzucht beträchtlich sind. Die Wollenausfuhr betrug voriges Jahr nahe an 30 Millionen Kilogramm. Die Wollenzucht ist im Ganzen vernachlässigt, obgleich viele Maulesel von Uruguay aus nach den französischen Kolonien ausgeführt werden.

Die dortigen Pferde, eine kleinere spanische Race, wurden bisher wenig gepflegt, und dann geschah es auch meistens nur, um Haut und Fett zu gewinnen. Gut gepflegte Pferde bekommen eine starke Muskulatur und dauern auch bei starker Arbeit sehr gut aus. Bürgerkriege haben diese Thiere stark decimirt; erst in der Neuzeit fängt man an, auf eine rationelle Pferdezucht Sorgfalt zu verwenden. — Was die Bevölkerung anbelangt, so giebt es Indianer nicht mehr. Die Eingeborenen betragen ca. 60 % und die Fremden 40 % der Gesamtbevölkerung. Die stärkste Einwanderung ist von Spanien, Italien und Frankreich aus geschehen; die übrigen Nationen sind weniger vertreten, die Deutschen z. B. mit 1 %. In der Hauptstadt Montevideo sind bei einer Einwohnerzahl von 100,000 ca. 50 % Ausländer anzuführen. Für die Einwanderung nach Uruguay wird jetzt stark gearbeitet; man sucht vor allem so viel als möglich Deutsche heranzuziehen. Bereits bestehen dort eine Schweizer und Piemonteser Colonie, die sich eines vorzüglichen Wohlstandes erfreuen, einen Staat im Staate bilden, ihr Militair selbst liefern und sich somit im Bürgerkriege gegen jedweden Angriff sofort vertheidigen, so daß die Eingeborenen allen Respekt vor ihnen haben und sich nicht gern in ihre Nähe wagen.

Eingefandt.

Die „Victoria“, Muster- und Modezeitung (Verlag von Dr. G. van Nuyden hier), zählt seit Jahren zu den beliebtesten Damen-Journalen, und das mit Recht. Denn kaum ein anderes Blatt dieses Genres dürfte sich finden, das in Bezug auf Reichhaltigkeit und elegante Aus-

Sitzungs-
en äußerst
Art von
ffirt war;
grünfende
ffneten
Eingang
nicht, die
mächtigste
und die
Bürgerschaft
urtheilung
anzusehen.

Graphic“
Donaldson
den, um
uffschiffer
Land oder
n früher
im Nach-
die Er-
ung von
ika nach
für die
Gesuche
gelaufen
men.

erika

die flaa-
t Jahren
ebhäuten
wurden
0 Kilogr.
Knochen-
Pferde.
sum ge-
schenden
nter video
Tag 300
das beste
ob es
wird es
ung der
le diese
sch eine
n von

chen zc.
ugenfals

lumen),
laufstoff
führung
n leicht
reichlich
it einer
Wenn
Doppel-
bindung
Salz in
Wird
tat das
en zur
sonstige
monat.
sthaufe
r Teil
us die
Bezug
e nicht
shwolle
Gestalt
ibende
n, sich
e aus,
l von
on der
n ab,
er fast
rtreter
les in
Eng-
enden
alles
d die
hügen
fferes
utsche
n der
imen,
hlich
Mil-
iffigt,
schen

isher
Haut
starke
Bür-
fängt
l. —
mehr.
der
nien,
find
stadt
%
wird
tsche
tefer
nen
im
die
n in

er-
zu
cht.
sich
is-

stattung des technischen Theiles, welcher aus zahlreichen Schnitt- und Musterbeilagen, trefflichen Abbildungen aus dem Gebiete der weiblichen Trachten und Handarbeiten zc. auch noch vierteljährlich sechs große colorirte Modenkupfer bringt, — sich der „Victoria“ an die Seite stellen darf. Was den unterhaltenden Theil anlangt, so bürgen schon die Namen seiner Mitarbeiter für seine Gediegenheit; die Redaction hat es verstanden, dem Blatt die bekanntesten und gernegelesenen belletristischen Febern der Jetztzeit zu gewinnen. (Berliner Montag-Zeitung.)

Verzeichniß

ber im Monat September 1873 stattgefundenen Prüfung des Gases hiesiger Gasanstalt nach einem Straßenbrenner.

Septbr.	Zeit	Druck	Cubikmeter	Kerzenlichtstärke
15.	6 1/2 Uhr.	65 Mm.	0,136.	17.
		Kerzenhöhe		
		47 Mm.		

Großenhain, den 15. Septbr. 1873.

Louis Pollmar.

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm., 9 20 und 11 abds.
 Nach Leipzig: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm., 6 45 und 11 abds. und 1 20 nachm. ab Pristewitz.
 Nach Meissen: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm. und 9 20 abds.
 Nach Chemnitz: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm. und 6 45 abds.
 Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm. u. 3 12 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen).
 Nach Leisnig (via Riesa): 6 U. 45 M. abds.
 Nach Berlin (via Röderau): 9 U. 40 M. vorm., 3 12 nachm., 6 45 abds. und 5 früh ab Pristewitz.
 Nach Cottbus: 4 U. u. 7 40 früh, 11 20 vorm. u. 7 25 abds.
 Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. u. 7 40 früh u. 11 20 vorm.
 Nach Guben, Frankfurt u. Posen (via Cottbus): 7 U. 40 M. früh und 11 20 vorm.
 Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
 Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 40 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
 Aus Dresden: 6 U. 40 M. früh, 10 22 und 11 12 vorm., 2 30 und 3 40 nachm., 7 20 und 11 50 abds.
 Aus Leipzig: 7 U. 35 M. früh, 10 22 und 11 12 vorm., 2 30 und 5 15 nachm. und 9 55 abds.
 Aus Meissen: 6 U. 40 M. früh, 10 22 vorm., 2 30 und 3 40 nachm., 7 20 und 11 50 abds.
 Aus Chemnitz: 7 U. 35 M. früh, 11 12 vorm., 5 15 nachm. und 9 55 abds.
 Aus Leisnig und Grimma (via Döbeln): 11 U. 12 M. vorm., 5 15 nachm. und 9 55 abds.
 Aus Berlin (via Röderau): 11 U. 12 M. vorm., 9 55 und 11 50 abds.
 Aus Cottbus: 9 U. 30 M. früh, 3 10 nachm. und 10 10 abds.
 Aus Finsterwalde (via Cottbus): 9 30 vorm., 3 10 nachm. und 10 10 abds.
 Aus Guben, Frankfurt, Posen, Görlitz und Berlin (via Cottbus): 3 10 nachm. und 10 10 abds.

Kaiserliches Postamt geöffnet:

Wochentags früh 7-1 U. mittags, nachm. 2-8 U. abds.
 Sonntags früh 7-10 U. vorm., nachm. 4-7 U. abds.
 An Feiertagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, 7-9 U. vorm., vorm. 11-1 U. mittags, nachm. 4-7 U. abds.

Kaiserliche Telegraphen-Station.

Geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.
 Telegraphen-Bureau Bahnhof Grossenhain.
 Geöffnet von früh 7 bis Abends 9 Uhr.
 Sparkasse zu Grossenhain.
 Geöffnet täglich von früh 8 bis 1 Uhr Mittags,
 Sonnabends bis 3 Uhr Nachmittags.

Katholischer Gottesdienst

nächsten Sonntag, als den 21. September a. c., in der in der Friedr. Schlegel'schen Schule, eine Treppe rechts.
 Die Beichte beginnt früh 7 Uhr, die heilige Messe mit Predigt um 9 Uhr.

Herzlichen Dank

allen Denen, welche uns am Begräbnistage unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Christiane Friederike** verw. **Nicklich** geb. **Grübe**, ihre Theilnahme durch Schmückung des Sarges und Begleitung zur letzten Ruhestätte kund gaben, sowie Herrn Archidiaconus **Weißbrenner** für seine so tröstenden Worte am Grabe.
 Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme von hier und auswärts bei dem Dahinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter und Grossmutter, **Frau Amalie Clauss** geb. **Hänel**, fühlen wir uns verpflichtet, hierdurch unseren wärmsten Dank auszusprechen.
 Seusslitz, 16. September 1873.
 Die Hinterlassenen.

Bürgerverein.

Versammlung Donnerstag den 18. September Abends 8 Uhr im Bretschneider'schen Gartenalon.
 Tagesordnung: 1) Ueber die Reorganisation des Feuerlöschwesens. 2) Ueber Krankenkassenverhältnisse. 3) Fragekasten.

Für die überaus herzliche Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer im zarten Alter von 1 Jahr 2 M. 5 T. verstorbenen kleinen Tochter

Linna,

sowie für den schönen Blumenschmuck des Sarges sagen wir hierdurch Allen unseren aufrichtigsten Dank.

Raufeis, den 13. September 1873.

Die Familie Uebigau.

B. V. G.

Freitag. Bahnhof.

Consumverein zu Grödiß.

Eingetragene Genossenschaft.

Generalversammlung Dienstag den 23. Septbr. Abends 7 Uhr im Eisenwerks-Gasthose.

Tagesordnung.

Bericht des Directorii über den Betrieb des verfloffenen Halbjahres und Beschlußfassung über die Höhe der zu vertheilenden Dividende.

Der Aufsichtsrath.

Nach Eröffnung des Concurses zu dem Vermögen des Herrn **Emil Wolf** hier ersuche ich alle Schuldner des Herrn Wolf, ihre Zahlungen an mich, als den bestellten Concursvertreter, zu leisten.

Großenhain, am 8. September 1873.

Adv. **Keysseltz.**

Die Einrichtung von Gängen und das Bepflanzen derselben mit Bäumen auf dem neuen Theile des Friedhofes soll künftigen Sonnabend Nachmittags 6 Uhr an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmer werden geladen, sich zur oben bestimmten Zeit auf gedachtem Platze einzufinden und werden dieselben den Plan über Anlage der Gänge und Wahl der Standbäume zuvörderst vorgelegt bekommen.

Großenhain, den 16. September 1873.

Der Bauauschuß im Kirchenvorstande.

Künftigen Sonntag, als den 21. December, von Nachmittags 3 Uhr an haben die Grundstücksbesitzer in Großraschiger Flur ihren **Jagdrecht** abzuholen.

August Günther, Jagdvorstand.

Unter dem Titel

„Der Patriot“

erscheint vom 2. October d. J. ab in Dresden eine neue Zeitschrift conservativer Tendenz.

Nach allen Richtungen hin vollkommen unabhängig, ist „Der Patriot“ bestimmt, die nahezu maßlose Ueberhebung mit welcher neuerdings ein großer Theil der sog. „freijüngigen“ Blätter, besonders „national-liberaler“ Farbe, in Sachsen auftritt, mit Ernst und Nachdruck zu bekämpfen und dem conservativen Element, welches den ächten und wahren Grundzug des sächsischen Charakters bildet und sich am schönsten und herrlichsten in der hingebenden Liebe und unverbrüchlichen Treue abspiegelt, mit der das sächsische Volk — eingedenk seiner ruhmreichen Traditionen — zu seinem edlen Fürstenthume steht, welches aber leider in neuester Zeit durch das vorgebrachte übermüthige und aufbringliche Gebahren annexionsförmiger Blätter in beklagenswerther Weise eingeschüchtert und zurückgedrängt worden ist, die ihm von Gott und Rechtswegen gebührende Stellung und Geltung zu verschaffen.

Verschiedene Möbel, zwei Kinderwagen, Bettstellen zc. werden nächsten Sonnabend 10 Uhr im „rothen Hause“ hier verauktionirt.

Holz-Auktion.

In der Zschornaer Rittergutswaldung sollen eine große Quantität stammreife **Langhauften** und kleinere **Reißigschocke** gegen baare Bezahlung unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen

Montag, den 22. September 1873,

früh 8 Uhr

meistbietend verkauft werden. Kauflustige haben sich deshalb in hiesiger Mühle einzufinden.

Zschorna, den 6. September 1873.

F. Bubenick, Förster.

Die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

in Leipzig

befördert täglich

Annoncen aller Art

in sämtliche Blätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen.

Auction.

Kommenden Freitag,

den 19. September, von früh 9 Uhr an werden in dem Beyer'schen Grundstücke in Kleingeißlich **Kartoffeln in Beilen, Kraut und Rüben**, sowie **gutes Heu**

gegen sofortige Zahlung versteigert.

Walther's Auction und Verkauf.

Wildenhainer Gasse 132, 1 Tr.

Nächsten Sonnabend von Vormittags 10 Uhr an soll der noch vorhandene Rest von **Wirthschaftsachen** verauctionirt werden.

Den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus Breslau

habe ich gegen

Heiserkeit und katarrhalischen Husten

öfters verordnet und für nützlich befunden, welches ich hiermit attestire.

Wolgaft.

Dr. med. Körner.

Dieses vorzügliche Hausmittel ist nur allein echt zu haben in Großenhain bei

Theodor Töpelmann.

Dresdner Gasse.

Cottbusser

Getreide-Korn-Branntwein

in und außer dem Hause offerirt billigt

F. Kochan.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus erquisten species edelsten Honigs (mel depuratum) und Fenchel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers in Breslau**, weltbekanntes diätetisches Genussmittel, nicht Geheimmittel, auch keine Arznei, daher in keiner Apotheke zu haben, bietet durch langjährigen guten Ruf Bürgschaft seiner Vorzüglichkeit. Wohl zu merken, um nicht einem Verkäufer nachgemachter Waare in die Hände zu fallen, daß jede Flasche mit im Gase eingebraunten Firma, Siegel und Facsimile von **L. W. Egers in Breslau** versehen und die Verkaufsstelle nur allein ist bei

Gustav Bielagk.

Dresdner Gasse.

Den geehrten Herren Baumeistern und Bauunternehmern empfiehlt sein großes Lager billiger

Rachel-Ofen

einer geneigten Beachtung

F. Arnhold, Großenhain.

Weißner Gasse 493.

Fertige Eindeckungen mit Holz-Cement werden von uns aufs Billigste und Sorgfältigste unter Garantie (bis zu 10 Jahren) ausgeführt. Ferner halten wir uns zur Anfertigung von **Papp- und Leinwand-Bedachungen**, sowie **Asphaltirungen** bestens empfohlen. **B. Lohse & Rothe.** Niederau bei Meissen.

Kieler Sprotten

empfehlen

Kirst & Comp.

Prima Peru-Guano,

ff. bairisches Knochenmehl,

Ammonial-Superphosphat,

Knochenkohlen-Superphosphat

empfehlen zu billigem Preise

H. Zillmann.

Nieder-Ebersbach.

Wagen.

Mehrere alte gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche **Kutschwagen**, darunter vorzüglich ein guter **Schlesinger**, stehen billig zum Verkauf bei

F. Walther, Schmied und Wagenbauer.



Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv.

Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Ein Transport **neuemelker** und **hochtragender Rube** ist angekommen bei

Ernst Thielemann in Stolzenhain.

GROSSENHAINER BANK,

Filiale der Pirnaer Bank.

Wir machen hierdurch bekannt, dass alle bis 30. Juni a. c. berechneten **Zinsen** auf die bei uns eingeleghen **Spargelder täglich** erhoben werden können; unerhobene Zinsen aber zum Capital geschrieben werden.

Einlagen nehmen **tätlich** zu den bequemsten Rückzahlungsbedingungen gegen **4, 4½, und 5 %** Verzinsung entgegen.

Grossenhainer Bank,

Filiale der Pirnaer Bank.

Bürgerhospital.

Hierdurch bringen wir unter bestem Dank gegen die geehrten Geber zur Kenntniß, daß die vor Kurzem stattgehabte **Einsammlung** für den Bürgerhospitalfond den Betrag von netto 127 Thlr. 5 Ngr. 5 Pf. ergeben hat. Bis jetzt hat der Fond durch Legate, **Einsammlungen** und **Zinsen** die Höhe von 5492 Thlr. 21 Ngr. 9 Pf. erreicht. Wir bitten unsere geehrten Mitbürger, auch für die Zukunft uns in dem Ziele, armen, alten Bürgern für ihren Lebensabend eine Heimstätte zu gründen, gütigst unterstützen zu wollen.
Großenhain, den 16. September 1873.

Das Comité.

Buchwald. Bornemann. Kämpfe. Naumann. Otto. Stelzner.

Gewerbeverein.

Freitag, Abends 8 Uhr, Vereinsversammlung
in Bretschneider's Gartensalon.

Tagesordnung.

1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Vortrag von Herrn Gerichtsamtsregistrator **Arldt** über das Heimathsgesetz und den Unterstüßungswohnfiß. 3) Journalreferate. 4) Briefkasten.

Der Vorstand.

Unser diesjähriges Abschießen

findet **Sonntag und Montag, den 21. und 22. September a. c.,** statt. Freunde dieses Festes werden zur Theilnahme freundlichst eingeladen.
Großenhain.

Das Directorium der privil. Scheibenschützen-Gesellschaft.

Karl Kirchner. A. Neumann.

Programm.

Sonntag früh 6 Uhr Reveille. Nachmittags 3 Uhr Parade-Auszug, nach dem Auszuge Anfang des Schießens und Aufbewahrung der Fahne. Ende des Schießens 6 Uhr Abends.
Montag von früh 9 Uhr an Fortsetzung des Schießens. Punkt 3 Uhr beginnt das Stechen. Nachmittags Concert. Abends Ball im Schützenhause. Gespeist wird à la carte.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich aus der rühmlichst bekannten Maschinen-Fabrik des Herrn **Behrlich** zu Radeburg eine große Auswahl sehr leicht gehender und gut gebauter **Heckselmaschinen** auf Lager und Commission habe und selbige zu Fabrikpreisen und nur unter Garantie abgebe. — Bestellungen auf **Dreschmaschinen** werden pünktlichst besorgt.

F. Walther,

Schmied und Wagenbauer. Neufere Wildenhainer Gasse.

Franz Müller in Großenhain

empfehl ab hier oder jeder beliebigen Bahn-Station

rohen & aufgeschl. Peru-Guano,
direct bezogen von Ohlendorf & Comp. in Hamburg,
norwegischen Fisch-Guano
von Emil Meinert in Leipzig,
prima bair. Dampfknochenmehl,

Knochenkohlen-Superphosphat
(Spodium),
Baker-Guano-Superphosphat,
Ammoniak-Superphosphat,

unter Garantie billigt.

Zur Lieferung aller Sorten von Kiefern und fichtenen Bohlen, Brettern und **geschuitenen Bauhölzern**, sowie **sämmtlichen Bautischlerei-Arbeiten** empfiehlt sein **Dampfsägewerk, verbunden mit Bautischlerei**

Friedrich Finke.
Meißen.

Erdarbeiter

werden zu leichter Sandarbeit auf dem Leipziger Bahnhof bei Neuborf angenommen vom
Schachtmeister Albert daselbst.

Mehrere Färberei-Arbeiter

sucht
Sächsische Tuchfabrik.

Zwei Tischlergesellen

erhalten lohnende und aushaltende Arbeit bei
H. Adam, Tischler.

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, 40 Jahre, Besitzer eines baaren Vermögens von 1600 Thln., Vater eines 3jährigen Kindes, sucht wegen Mangel an Damen-Bekannschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin in ähnlichem Alter mit etwas Vermögen oder mit einem gangbaren Geschäfte, indem Suchender das selbe verkauft hat. Jungfrauen oder Wittwen von Character und häuslichem Sinn, die auf das reelle Gesuch reflectiren, werden gebeten, ihre Adresse mit Angabe ihrer Verhältnisse unter **N. U. 293** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Dresden bis 21. ds. Mts. niederzulegen.

Maurer und Arbeiter

erhalten Winterarbeit auf dem Baue der **Deutschen Zute-Spinnerei und Weberei zu Meißen.** — Lohn pro Tag bis zu 1 Thlr. 5 Ngr.

Rohrstühle werden dauerhaft und billig bezogen bei
Frau verw. **Lange.** Amtsgasse 83.

Auch sind daselbst **Schneerwische** zu haben.

Ein **Schuhmachergeselle**, guter Arbeiter, kann sofort in ausdauernde Arbeit treten bei
R. Scholz, Schuhmachermeister in Großschütz.

Eine alleinstehende **Frau** wird sofort zu miethen gesucht in der
Oberlausitzer Leinwand-Halle von **Ernst Hummel.**
Großenhain.

Ein Mädchen

mit guten Zeugnissen und nicht unerfahren in der Küche wird von einer Herrschaft nach Dresden gesucht. Zu erfahren
Gartenstraße Nr. 584.

Ein gut möblirtes **Garçonlogis**, bestehend aus einer Wohn- und Schlafstube, wird sofort zu miethen gesucht. Offerten sub **V. Z.** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Ein **Garçonlogis** für zwei Herren wird sofort zu beziehen gesucht. Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein **Verkaufslokal** nebst **Parterre-Logis** mit allem Zubehör ist von jetzt an zu vermieten und Ostern 1874 zu beziehen bei
A. verw. Dehmichen. Amtsgasse Nr. 82.

Ein geräumiges **Unterlogis** ist von Michaelis bis Weihnachten wegen Wegzugs zu vermieten. Näheres bei
Ernst Richter. Casernenstraße Nr. 502.

Ein freundliches **Oberlogis** ist sofort oder Michaelis zu beziehen. Näheres
Amalien-Allee 546 B.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** ist sofort zu vermieten:
Frauenmarkt 280.

Bar grünen Wiese in Wildenhain.

Morgen, Freitag, Nachmittags ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein
Carl Seidel.

Sonntag den 21. September ladet zum

Vogelschießen mit Büchsen

freundlichst ein
Günther in Delsnik.

Sonntag den 21. September

Sternschiessen

des **Schützenvereins zu Thiendorf,**
wazu ergebenst einladen
die Vorsteher.

Einladung

Kränzchen des Gesangsvereins

zu **Treugeböhla**

Sonntag den 21. September Nachn. 4 Uhr
im Gasthose daselbst. Die Vorsteher.

Sonntag den 21. September Nachmittags 4 Uhr
Ball des Jugendvereins zu Göhra
und **Mostig**
im Gasthose zu Göhra. Die Vorsteher.

Diejenige Person, welche dem Ortsrichter **N. N.** zu Rade bei Frauenhain durch ein in Pristewitz aufgegebenes anonymes Briefchen 1 Thaler zuschickte, wird hierdurch aufgefordert, diesen sofort beim Ortsrichter **Gabriel** in Rade bei Frauenhain persönlich abzuholen, wo nicht, wird derselbe dem königlichen Gerichtsamt übergeben.
Rade, den 16. September 1873.
Gabriel.

Dem Gefreiten **Wilhelm Schönbach** von der 4. Escadron zu seinem morgenden 24. Wiegenfeste ein
9999 Mal donnerndes Hoch!
Nun rath' einmal.

Dem Herrn **Schornteufeger Robert Frißche** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein **9999 Mal donnerndes Hoch!**
Die Clique.

Einen entlaufenen weißen **Spiz** mit grünem Halsband bittet man abzugeben beim Gastwirth zum „rothen Hause“ am Radeburger Platz.

Ein junger **Jagdhund** ist zugelaufen und gegen Erstattung der Futterkosten und Infectionsgebühren abzuholen in „Stadt Görlitz.“

Heute Dampf- und Wannenbad,
morgen nur **Wannenbad.**

Dienste
mit Au
Bier
M
Zu
der unt
dieses
Concu
von den
ihre G
der beg
der gefe
Gläubig
Vormitt
und die
und An
zwar u
eine vo
über Fe
der ang
dere den
ebenfo g
den gefa
Für
erlebigen
als Ter
Am
ihrer gro
bessen si
armee at
das Nach
als selbst
nach den
legten br
und eben
festung
Forberun
Abmachu
Kreisen d
haupt im
doch nim
übernom
Arge Ver
menen Y
gungen p
selben in
Wie g
Frankrei
Reichthum
erforderlic
bringen,
in viel fü
Verdienst
mit Gesch
einer Zeit
und wirth
muß es
jener Zeit
vernichtet
des Lande
unterdrück
unenblich
durch Nie
lust zweier
solchen Ze
land zu b
der Occup
des franzi
abzubandel
Ja, e
Milliarden
großartigen
Kriegeschul
Schatten.
entwicklung
betrachtet
weit nützl
des golden
schen Geld
noch wie e
Menge ih
Deutschlan
den Kauf z
Anerbietung